

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	9
2.	Biographische Übersicht	11
2.1	Familie, Erziehung und Ausbildung (1887-1919)	11
2.2	Assistenzarzt bei Gaupp in Tübingen (1919-1925)	13
2.3	Oberarzt beim Landesjugendamt in Hamburg (1926-1933)	16
2.4	Chefarzt der von Bodelschwingschen Anstalten in Bethel (1934-1939)	22
2.5	Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie in Breslau (1940-1945)	25
2.6	Kommissarischer Leiter der Universitätsnervenklinik Tübingen (1945-1946)	29
2.7	Ordinarius für Psychiatrie und Nervenheilkunde in Marburg (1946-1956) und Leiter dieser Klinik als Emeritus (1956-1958)	32
2.8	Die letzten Lebensjahre (1959-1961)	36
2.9	Fazit	41
3.	Villingers Beitrag zur Entwicklung der Jugend- und Sozialpsychiatrie	43
3.1	1920-1933: Auf- und Ausbau jugend- und sozialpsychiatrischer Konzepte und Strukturen und der rassenhygienische Gedanke	43
3.1.1	Jugend- und Sozialfürsorge	43
3.1.1.1	Stand bis Anfang der 20er Jahre	43
3.1.1.2	Entwicklung der Jugendfürsorge und -gerichtsbarkeit in der Weimarer Republik	44
3.1.2	Die Psychiatrie in der Weimarer Republik unter besonderer Berücksichtigung der Jugendpsychiatrie	47
3.1.3	Tätigkeit in der Kinderabteilung der Tübinger Nervenklinik und als Psychiater am Landesjugendamt in Stuttgart	49
3.1.3.1	„Tübinger Schule“ unter Gaupp	49
3.1.3.2	Tätigkeit in der Kinderabteilung der Tübinger Nervenklinik	51
3.1.3.3	Landesjugendamtspsychiater in Stuttgart	53
3.1.4	Tätigkeit als Landesjugendamtspsychiater in Hamburg	55
3.1.4.1	Besondere Situation Hamburgs in der Jugendfürsorge	55
3.1.4.2	Einrichtung der Stelle eines Jugendpsychiaters und Umstrukturierungen der ärztlichen Abteilung	56